

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 118 (2024)
Heft: 1

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Extremistisch katholisch

Jakob Frühmann

Religiöse Extremismen werden in Zentraleuropa nur selten in ihrer christlichen Spielart wahrgenommen. Aber es gibt sie. Insbesondere katholischen Extremismen spürt der österreichische Politikwissenschaftler, Sozial- und Kulturanthropologe Thomas Schmidinger nach — und zwar, ohne Menschen vorzuführen. Für den schmalen Band *Wenn der Herrgott das Wichtigste auf der Welt ist*, erschienen im August 2023 im Mandelbaum-Verlag, hat der Autor Messen und Veranstaltungen besucht und Interviews mit Priestern und Gläubigen geführt. Er gibt damit erstmals einen Überblick über die Szene des katholischen Extremismus in Österreich. Mit dem Buch macht sich der Wiener Mandelbaum-Verlag weiter um eine differenzierte Standhaftigkeit verdient, indem er sich nicht nur um politische Theorie und unorthodoxe linke Perspektiven bemüht, sondern auch die Berührung mit religiösen Aspekten nicht scheut.

Einführend gibt der Autor eine kurze Kontextualisierung der Szene und Hinweise auf protestantische und orthodoxe extremistische Strömungen, um dann auf das eigentliche Thema, den katholischen Traditionalismus im Konkreten und als globale Strömung, einzugehen. Seine Darstellung fokussiert auf Österreich. Thomas Schmidinger forscht sonst vor allem zu den Themen Dschihadismus, zum Verhältnis von Religion und Staat und zu den Bewegungen in Kurdistan. Im vorliegenden Buch geht es dem Autor vorwiegend um Gruppen, die als extremistisch kategorisiert werden und sich am Rand oder ausserhalb des katholischen Spektrums bewegen. Jene traditionalistischen Linien, die das Zweite Vatikanum zwar anerkennen, aber dennoch konservativ-reaktionäre Zugänge vertreten und mit rechten und rechtsextremen Parteien verquickt sind, werden dabei bloss erwähnt — etwa Opus Dei und andere.

Schmidinger ringt um eine Systematik des österreichischen katholischen Traditionalismus, den er als eine «verwirrende Vielfalt an Strömungen und Organisationen» beschreibt. Die einzelnen Gruppierungen und Gemeinschaften, die er untersucht, muten in mancher Hinsicht wie ein Kuriositätenkabinett an — etwa wenn es um sogenannten Sedisvakantismus geht, also die Auffassung, es gäbe seit der Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils keinen rechtmässigen Papst mehr. Oder wenn er die palmarianisch-katholische Kirche mit Sitz des «neuen Vatikans» in Südspanien beschreibt, die unter anderen den Faschisten Franco als Heiligen verehrt. An diesen Beispielen wird deutlich: Wo es auf den ersten Blick um formale und historisch beladene Hickhacks in Bezug auf Organisationsstruktur und Machtansprüche geht, entfalten sich im Laufe des Buchs die sowohl theologischen als auch politischen Abgründe. Schmidinger führt diese in einem bemüht sachlichen, unprätentiösen, fundierten Ton aus. Schade, aber auch konsequent ist es, dass die persönlichen Erlebnisse des Autors bei den Besuchen unterschiedlicher Gemeinschaften bloss im Prolog und Epilog Eingang gefunden haben: Nebelschwaden im Waldviertel am Weg zur Piusbruderschaft und das aufgrund der andalusischen Einöde erzwungene Autostoppen nach Palmar de Troya, wo der Papst Petrus III. residiert, scheinen ein passendes Landschaftsbild zu zeichnen.



Thomas Schmidinger: *Wenn der Herrgott das Wichtigste auf der Welt ist. Katholischer Traditionalismus und Extremismus in Österreich*. mandelbaum Verlag, Wien 2023, 208 S.

Die Positionen von kleinen Randgruppen, aber auch grösserer und einflussreicher Gemeinschaften wie der Pius- und Petrusbruderschaft werden im Buch analysiert: die Ressentiments gegenüber anderen Religionen und Konfessionen, das extrem reaktionäre Bild von Gesellschaft und Geschlechterverhältnissen («Mädchenerziehung wird primär als Erziehung zukünftiger Priester mütter gesehen»), die antimodernistische Grundhaltung gegenüber Liberalismus und Kommunismus, die Nähe

zu Verschwörungserzählungen, die Ablehnung des säkularen Staates, die Abschottung und Kontrolle der Gläubigen durch sakral überhöhte Priester. Das alles klingt nach «rückwärtsgewandte[r] Utopie, die teilweise an salafistische Strömungen innerhalb des Islams erinnert»: Katholische Extremist*innen beteiligen sich regelmässig an Kundgebungen gegen Regenbogenparaden und das Recht auf Schwangerschaftsabbruch, aber auch an den Protesten gegen Corona-Massnahmen. Die reaktionären Zielsetzungen dieser Gruppierungen machen vor der Gesellschaft nicht halt. Von der Öffentlichkeit werden sie dabei weitgehend nicht als problematisch wahrgenommen. Thomas Schmidingers Darstellung dieser extremistischen Gruppierungen ist ein wichtiger Augenöffner. Das Buch macht deutlich: Diese Gruppierungen sollten nicht aus dem Blickfeld linker Geister — ob säkular oder sich in einer befreiungstheologischen Haltung verortend — rutschen.

○ Jakob Frühmann, *1990, ist Theologe, Autor, Lehrer, Seemann und Aktivist bei Sea-Watch.

Gefühlsduselei

«Weltbrand»

Geneva Moser

«Gott hat keine anderen Hände als unsere.» — Wie ein Mantra trage ich diesen von der Theologin Dorothee Sölle häufig angeführten Satz mit mir herum. Ich kaue ihn wieder. Mit einigem Staunen bin ich unlängst auf diesen Satz, in leicht veränderter Formulierung zwar, auch bei einer anderen Autorin gestossen, über deren Aktualität ich immer wieder staune: Clara Ragaz-Nadig.

Im Nachlass dieser Pionierin der Frauenfriedensbewegung in der Schweiz findet sich der intensive Briefwechsel mit der ebenfalls feministisch und pazifistisch engagierten Emma Pieczynska-Reichenbach. Diese war in der Wegmühle bei Bern gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin Helene von Mülinen Gastgeberin eines frauenbewegten Treffpunktes.

Clara und ihr Mann Leonhard sind häufige Gäste in der Wegmühle. In den Briefen Claras an die zwanzig Jahre ältere Freundin Emma lese ich den Satz: «Und doch glaube ich auch wieder nicht, dass Gott uns einfach von oben her retten wolle. Wir müssen ihm bei unserer eigenen Rettung behilflich sein.» Das schreibt sie gegen Ende des Ersten Weltkriegs, inmitten von Sätzen und Gefühlen der Mutlosigkeit.

Im Leben von Leonhard und Clara Ragaz gibt es diese eine grosse Zäsur, die ihr Leben prägen und ihm eine neue Ausrichtung geben wird: der Erste Weltkrieg. Die Worte, die sie dafür finden, sind «Weltuntergang», «Weltkatastrophe», «Weltbrand» und «Weltwende».

Leonhard schreibt später, kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, in den *Neuen Wegen*: «Ich habe in den furchtbaren Tagen des August 1914 ein Gelübde getan, diesem Kampf gegen den Krieg mein künftiges Leben zu widmen, und gedenke es zu halten.» Er sucht fieberhaft theologisch und politisch nach den Gründen für den Krieg und buchstabiert die Mechanismen von Imperialismus, Kolonialismus und Nationalismus durch, stellt die Theodizee-Frage und schreibt gegen den Militarismus an: «Er ist ein System, eine Stimmung, ein Geist [...]. Er ist gesteigerte Militärmacht, Militärmacht, die titanische Formen annimmt, die den Hauptteil der Finanzkraft des Staates beansprucht. Er ist Militärmacht, die im Dienste der Weltpolitik steht, die Ausdruck ist der nationalen Idee, des nationalen Anspruchs auf Grösse und Herrlichkeit; er ist Stahl und Eisen gewordener Imperialismus; er ist eine neue Religion.»

Auch Clara ringt: Aus ihren Briefen spricht eine Frau, die mit aller Kraft an der verrückten Hoffnung auf Frieden festhält und sich von diesem Krieg zum Widerstand, zum Handeln aufgerufen sieht. Sie schreibt im September 1914 an ihre Freundin in Bern: «Wir leiden schwer; vor allem verzehrt sich mein Mann fast in Kummer um das Schicksal Frankreichs und manchmal will es wohl beinahe scheinen, als ob nur Lüge, Anmassung, Rohheit und Gewalt herrschen sollten, aber dann findet man doch immer wieder Menschen, die mit einem leiden und mit einem sich empören und jeder Einzelne davon ist eigentlich doch eine Gewähr dafür, dass noch etwas anderes da ist und dass wir einfach nicht aufhören dürfen zu hoffen, denn jeder,